Gall. rev.
829
Fiche

No 7

Hist. prof.

Gall. rev. 829

Fiche

Gall.rev. 829

Fiche

Ueber die
Französische Republik

Von

P.

Ernst Ludwig Posselt

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

MDCCXCIV.

Cotta, Tübingen

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Der nachfolgende Auffsaz ist eine Wirkung der Indignation, womit das unaufhörliche Menschenschlachten in Frankreich, namentlich die den 31 Oktober vorigen Jahrs erfolgte Hinrichtung der 21 Deputirten, mich erfüllt hat. Wenn ich einige weitere Ideen über die unermeßlichreiche neueste Tagsgeschichte beigefügt; wenn ich selbst auch auf künftigmögliche Fälle aufmerksam zu machen unternommen habe, so muß ich bitten, das so aufzunehmen, wie ich's beabsichtet habe. Ich fühle sehr wohl, wie mißlich der Prophetenberuf ist; ich weiß, daß Alles, was wir hierinn leisten können, im Grunde mehr nicht als eine exspectatio casuum similium ist: aber einige Haupt-

züge der neuesten Begebenheiten erinnerten mich so auffallend an ähnliche aus dem Alterthum, daß ich glaubte, es wäre gerade nicht allzuviel gewagt, aus gleichen Vordersäzen auf gleiche Folgerungen fortzuschliessen. . . . . Die Noten, die ich häufig unter dem Texte beigesezt habe, und worinn ich immer die eigne Sprache des Verfassers, von dem sie entlehnt sind, beibehalte, werden meine Ideen theils erläutern, theils rechtfertigen, und hie und da auch Gelegenheit zu einer nicht unangenehmen Parallele des Alterthums und unsrer neuesten Zeit geben.

Also ein neues Schlachtfest wieder in Paris! .... Mit wüthendem Entzüken hat das Pariser Volk das Blut seiner Gözen geschlürft: Brissot, Vergniaux, Gensonne', Carra und wie die andern alle heisen, die kaum noch von den Rednerbühnen herab allgewaltig herrschten, haben (am 31 October) für die kurze und gefährliche Volksgunst *) gebüßt. Eben die Menge, die sonst jede ihrer Phrasen mit dem ungestümmsten Beifall aufschlang, brüllte nun

*) „Breues et infausti populi romani amores." TACITUS Annal. II, 41.

Freude, als das Mordeisen auf den Naken ihrer weiland Lieblinge niederrollte, um im Augenblike sie stumm zu machen auf ewig. Bald wird, wie einst das RömerVolk nichts als Brod und Schauspiele wollte, das Pariser Volk nichts als Brod und Guillotinaden wollen. Brissot's lezte Laute werden Vorhersagen eines Propheten werden: „Ach die Thoren! wie viele von denen, „die heute unsern Tod bejauchzen, werden „uns nachfolgen!"

In der That, wie viele werden auf dem Schlachtfelde, oder scheuslicher noch, unter der Guillotine fallen müssen, bis das Paradoxon: Frankreich eine Republik, als ein Paragraph in die Lehrbücher der neuesten Politik bleibend eingeführt, oder auf immer daraus vertilgt werden wird.

Wenn, vor 7 Jahren noch, ein Montesquieu mit all seinem Tiefblik und seinem 20jährigen Studium der Geschichte und Staatsklugheit; wenn ein Friedrich II,

mit all seiner mehr als 70jährigen Welterfahrung; wenn Herzberg und Kaunitz und Pitt und das ganze Corps diplomatique von Europa über das nahe Schiksal Frankreichs befragt worden wären: würde auch wohl nur Einer vorherverkündet haben: Frankreich wird, eh ein Lustrum vergeht, Republik seyn? *) — — — Einen mehr oder minder maskirten Bankerot etwa wohl; Besteurung des Clerus oder auch des Adels; Einschränkung der Königsmacht würde man voraus gesehen haben: aber diese ungeheure Umwälzung im Ganzen und in allen Theilen; diese Zerstörung alles Alten und Schöpfung einer ganz neuen

*) Man hat sich bemüht, aus den Werken Friedrichs II, Voltaire's, Mablys, Raynals ꝛc. alle die Stellen auszuheben, die eine bevorstehende Staatskrise in Frankreich ankündigen; aber daß Frankreich im Jahr 1792 Republik werden würde, davon hat keiner jener grossen Männer auch nur die leiseste Ahnung geäussert.

Ordnung der Dinge, wozu die Weltgeschichte im Umfang aller ihrer Jahrhunderte kein Modell liefern konnte; dieser Freistaat dergleichen weder Aristoteles Philosophie einen dachte, noch Platons Enthusiasm einen idealisirte, und weder Rom, noch Athen, noch irgend ein andrer Staat in der Wirklichkeit war; diese Auswurzlung des Königthums bis auf seine lezten Zäserchen; diese neue Sprache, neue Zeitrechnung, neue Sitten; mit Einem Worte, alles Alte zerstört, und dafür nichts als Neues, allem bisher Erhörten Widerstreitendes eingeführt, und dis ungeheure Experiment an einer Volksmasse von 25 Millionen Menschen gemacht: wer unter allen Historikern und Politikern — wer würde geahnet haben, daß dis das Pensum der nächsten fünf Jahre seyn würde? . . . .

Und izt — ein neues Problem: die junge Republik hat einen Bürgerkrieg im Innern; hat, zu Land und zu Meer und an al-

len ihren Gränzen, einen Krieg gegen die coalirte Macht von beinahe ganz Europa zu bestehen: Oestreich, und Preussen, und Grosbritannien, und Spanien, und Holland, und das deutsche Reich, und Sardinien und Neapel, und Portugall stehen auf dem Kampfplaze gegen diese Eine Republik; Rußland droht, und nicht Ein Staat ist ihr Aliirter. Nun schon zwei Jahre dauert der schreckliche Kampf: Tausende sind schon vor den Festungen oder auf dem Schlachtfelde gefallen; aber noch ist keine Entscheidung da. Mit ungeheurer Anstrengung von beiden Seiten wird auch der dritte Feldzug wieder eröfnet; vielleicht auch der dritte Feldzug wieder beschlossen werden, ohne daß der Preis des Kampfes entschieden seyn wird . . . . . Das Geschöpf, genannt Mensch, ist seit gestern: wie vermöchte sein Blik in die Zukunft hinein, die nur dem Auge der Gottheit sich erhellt, durch das mäandrische Gewebe von tausend Zufällen und

Möglichkeiten hindurch vorherzusehen, was nach den Schlüssen einer das Schiksal der Welt ordnenden Weisheit geschehen soll? Wir haben ja! noch das neue Beispiel des 7jährigen Krieges vor uns. Wien zitterte schon, als der blutige Tag von Collin mit einemmale Friedrichs Macht brach; und umgekehrt, als der Held nun schon ganz verloren schien, als er, nach seinem eignen Geständnisse, von seinen vielen Feinden nun nichts anders, als den Gnadenstos noch erwartete:

Wie legte nicht ein Gott bei Roßbach
und bei Leuthen

Die aufgeschwollne Fluth!

Reicher für alle darein verschlungenen Theile an den härtesten Schlägen des Schiksals, an den unerwartesten Veränderungen der Schaubühne war nie ein Krieg als dieser 7jährige; und doch wissen wir alle, wie er sich endete —

kein Theil gewann oder verlor auch nur eine Erdscholle.

Auch in dem jezigen Kriege; wer mag bestimmen, wie lang er dauern? und, was die Hauptfrage ist, wie er sich enden wird? ob Frankreich auf den Trümmern der Bildsäule der Freiheit wieder den Thron, wo nicht der ehemaligen Despotie, doch einer etwa auf englischen Fus modifizirten Monarchie aufgerichtet sehen wird? oder ob es die Fortdauer seiner republikanischen Staatsform durch die Abtretung einiger Provinzen erkaufen wird? oder ob es aus diesem schreklichen, vielfachen Kampfe in seiner vollen Integrität, mit Ruhm bedekt, hervorgehen wird? . . . . . .

Als zuerst im Rütli drei Männer sich gegen die gewaltige Macht von Habsburg verschwuren; als zuerst das arme und kleine Holland sich gegen die spanischen Philippe und Alba's aufzubäumen wagte;

als das Volk zu Boston den englisch-ostindischen Thee in's Meer warf: wer hätte damals gedacht, daß aus dem Scheine nach so unbedeutenden Embryonen im Fortlaufe der Zeit so mächtige Geburten sich entwikeln würden, wie zu ihrer Zeit Helvetien und die vereinigten Niederlande waren, und das freie Nordamerika noch ist und mit jedem Tage mehr wird? . . . . . Und umgekehrt, als die Römer den grösten Mann, den die Geschichte kennt, mordeten, weil er über sie herrschen wollte; als die Mörder desselben unmittelbar darauf mit ihren Flotten die Meere und mit ihrem Kriegsheer, der Blüthe des römischen Adels, die Gefilde von Philippi dekten; als noch hundert grose Männer, in denen der Troz der Unabhängigkeit glühte, mit oder gegen einander kämpften: wer hätte gedacht, daß es dem feigherzigen jungen Octavius glüken würde, nach wenigen Jahren, am Schlusse des grosen Trauerspiels allein noch auf der Bühne zu stehen,

und eben das Rom, das kaum noch den grossen Cäsar von sich gestossen hatte, in der friedseligsten Ruhe zu beherrschen?

Darum sezt Friedrich II, wann er erzählt, durch welche kaum nennenswerthe Kleinigkeit oft diese oder jene Schlacht gewonnen oder verloren ward, gewöhnlich so wahr und so lehrreich hinzu: „ich bemerke dis, „damit man sehen möge, an welchen Bagatellen das Schiksal der Schlach„ten, und folglich der Völker hängt.“ Auch Homer's Helden schon riefen sich, wann sie zum Kampfe gegen einander herantraten und etwa einer im Gefühle seiner Kraft in stolzere Worte ausbrach, den weisen Spruch zu:

Siehe, das Kriegsglük liegt verborgen im
Schoose der Götter.

Ohne daß wir also irgend zu bestimmen wagten, wie der jezige Krieg sich enden dürfte? wollen wir einmal den Fall sezen: Frankreich bleibt Republik.

Dieser Fall könnte für die übrigen Mächte Europens wohl ohne Zweifel in hohem Grade furchtbar scheinen. „Eine Republik, „wie Frankreich, von einem so feurigen, so „rastlos lebhaften Volke, einem Volke von „25 Millionen Menschen; von einem „Volke, das so viele Krieger, als Männer zählt; das fast mitten in Europa eines „der schönsten Klimate, und durch die Mannigfaltigkeit und den Reichthum seiner Erzeugnisse, durch die Ausrundung und die allenthalben durch Natur oder Kunst befestigten „Gränzen seines Staats eine Selbstständigkeit und Selbstgenügsamkeit hat, worin es „vergebens seines gleichen suchen würde; einem Volke endlich, das selbst bei allen Ausschweifungen eines in Ueppigkeit und in „Schulden versunkenen Hofes einst der Schrecken der Welt war — eine solche Republik „wird" — so hört man oft besorgen — „an „dem politischen Horizont von Europa wie ein „Komet flammen, der allen Monarchien nah

„und fern über kurz oder lang den Untergang „verkündet. Und die Grundsäze, die aus „dem Schoose dieser Republik ausgehen, wer„den noch furchtbarer seyn, als ihre Waf„fen: diese leztern werden dem übrigen Eu„ropa nur nicht untergelegen seyn; „aber jene werden es bezwingen. Frank„reich bleibt Republik — und in demselben „Augenblike wird unsre ganze bisherige Poli„tik Antiquität; die Welt wird, gewaltsam „oder allmählig, aus ihren Jahrhunderte al„ten Fugen herausgerissen, und in ein ganz „neues Modell umgegossen. Revolutionen „werden sich über Revolutionen hinwälzen. „Der Dämon allgemeiner Unruhe wird vom „Tajo bis über den Hellespont hinaus wü„then, und die übrige Welt eben den Zukun„gen der Volkswuth preis gegeben werden, „die izt Frankreich erschüttern. Die Re„publiken, nun auch das gewaltige Frank„reich in ihrer Reihe, werden mit den Monar„chien in einen Contrast kommen, der unauf-

„hörliche Kriege gebähren wird. Wie der „Freistaat von Nordamerika nach nicht lan„ger Zwischenzeit den von Frankreich entstehen „machte: wer mag sagen, welchen andern „Freistaaten bald der von Frankreich das Seyn „geben wird? Und vielleicht wird diese Ka„tastrophe nicht einmal ihrer eignen allmähli„gen Entwikelung überlassen, sondern schnel„ler mit Gewalt herbeigeführt; denn wer „bürgt dafür, daß, wenn das Glük wieder „die Waffen der Republik Frankreich begün„stigt, nicht auch bald wieder ein neues De„cret vom 15ten December 1792 zum Vor„schein kommen wird? daß man den Völkern „nicht in der gefalteten Toga die Wahl brin„gen wird, ob sie Freiheit nach französischem „Zuschnitte, oder Plünderung und Mord„brand wollen? Da werden sie dann freilich „den Bruderkuß vorziehen, und mit oder ge„gen ihren Willen werden alle angränzenden „Länder nach und nach der grosen Republik „eindepartementirt werden."

Freilich so lange der Bund von 83 Pfeilen *) sich beisammen erhält; solange die 25 Millionen Menschen und die 4 Millionen streitbarer Männer, die Frankreich in sich schließt, mit dem ganzen Gewicht ihrer Kraft, mit dem vollen Ungestümm ihres so leicht aufflammenden Enthusiasm auf Einen Punkt hin wirken; solange das Losungswort der jezt herrschenden Demagogen: Einheit und Untheilbarkeit der Republik, **) das Feldgeschrei der ganzen Nation bleibt: was kann eine solche Republik nicht wirken! was sind gegen ihr Rom und Athen, und Helvetien, und Nord-Amerika und alle Freistaaten der alten und neuen Welt!

Rom hatte nur die Kraft des kleinen, von dem übrigen Europa tiefabliegenden

*) Die Zahl der Departemente hat sich zwar, seit der ersten Bestimmung derselben auf 83, geändert und wird sich noch mehrmals ändern; aber gerade dieser leztern Rüksicht wegen, wird hier die erste Bestimmung beibehalten.

**) Republique une et indivisible.

Italien; die Communication mit der Hauptmasse der europäischen Staaten ward ihm durch die Alpen erschwert; es hatte leicht seine Eroberungen gegen Ost und Süd ausdehnen können; aber im Nord saß ihm ein unbezwungenes Volk dicht im Naken; nie konnt' es in Deutschland festen Fuß fassen. Seine Macht zur Zeit, als in der römischen Kanzleisprache der Römer Staat und orbis terrarum Synonimen waren, war keine innere Macht, und eben deswegen sehr precär; sie gründete sich fast ganz auf die Dummheit oder Weichlichkeit der übrigen Völker. Daher konnt' ein einziger schwerer Schlag des Schiksals oft die Weltstadt Rom um ihr Daseyn zittern machen. Zu den Zeiten der alten Republikaner war sie so dem Senonischen Kaziken Brennus preis, und in ihrem goldnen Alter machte die Niederlage von drei Legionen unter Quintilius Varus den Weltherrn Augustus für Bangigkeit rasen: er sah schon im Geiste unsern

Hermann auf dem Kapitol und sich selbst in schmähliger Flucht, oder, wenn er blieb, in Ketten durch die Wälder Germaniens hingeschleppt. Roms gröste Macht, womit es die Welt tyrannisirte, bestand in kaum 400,000 Mann. *)

Athen und das ganze griechische Staatensystem ist mehr durch die schönen Thaten, und noch mehr durch die schönen Worte **) seiner grosen Männer berühmt, als

*) So viele waren zu Hadrian's Zeit.

**) „Atheniensium res gestae satis amplae „magnificaeque fuere, verum aliquanto minores „tamen, quam fama feruntur: sed quia pro„uenere ibi magna scriptorum ingenia, per „terrarum orbem Atheniensium facta pro „maxumis celebrantur." SALLUSTIUS in bello Catilin. In diesem atheniensischen Vergrösserungsgeiste haben wir auch häufig die Stadt Paris la Capitale de l'univers nennen hören. Eben so sublim ist die Hyperbole des Orateur du genre humain Anacharsis Cloots: „In Frankreich zählen wir die Men„schen nur nach Millionen, und das Geld nach „Milliarden."

irgend durch Macht. Perikles, Demosthenes, Aeschines erfüllten die Rednerbühnen in Athen mit noch siegreicherer Beredsamkeit, als Mirabeau, Isuard, Vergniaux ꝛc. die in Paris; aber wie leicht ward's dem so verachteten König von Macedonien, sich Meister von Griechenland zu machen! und wie leicht dem Römer Paulus Aemilius, den Nachfolger dieses Königs an seinen Siegeswagen zu ketten! Die ganze Schaubühne, worauf die Macht des griechischen Staatssystems sich eigentlich herumtrieb, ist ein kleiner Theil von Rumili, einer von den vielen Statthalterschaften, die unter dem Gebote des Grossultans stehen.

Helvetien, wie klein und wie arm! Frankreich war selbst unter dem Druke der Despoten noch blühend; aber Helvetien verdankt was es ist, ganz seiner Freiheit: ohne diese würde es eine Wüste, der Schandflek unpopularer Herrschaft seyn.

Das

Das freie Nord-Amerika dehnt sich in unermeßliche Gefilde hin; aber wie menschenleer ist noch dieser Neubruch! Einst, wenn es eine seiner Grösse angemessene Bevölkerung haben wird, mögen die europäischen Mächte nur immerhin ihren Besizungen auf der andern Hemisphäre entsagen: aber für Europa selbst wird es, bei seiner ungeheuren Abgelegenheit über das Weltmeer hinüber, nie von mächtigem unmittelbaren Einflusse seyn können.

Wie ganz anders hingegen alles dies in Ansehung Frankreichs! . . . . Im Herzen von Europa gelegen; von einem so lebhaften, so feurigen Volke bewohnt; reich durch alle Schäze eines der schönsten Klimate, und durch seine unerschöpfliche Bevölkerung; wo jeder Soldat Bürger und jeder Bürger Soldat ist; unter seinen Königen durch Kabinetskünste und durch Waffenschreken fast immer der Quellpunkt der grösten Weltbegebenheiten, und nun noch um so stolzer, kühner,

unternehmender, würde, müßte Frankreich, wenn sich's als Republik behauptete, als Eine, untheilbare Republik, unter den Staaten der Welt eine ganz neue Rolle von der grösten und furchtbarsten Art spielen.

Aber wenn auch Frankreich dem gegen es ankämpfenden Europa widersteht; wenn es, ohne eines Fusses breit von seiner Erde zu verlieren, als Republik aus dem Kriege heraustrit — so wird sich's doch nicht in die Länge gegen seine eigne Masse und gegen den Karakter der Nation als Eine Republik behaupten. Jezt schon, da die französische Nation an allen ihren Enden von auswärtigen Feinden angefallen; da ihr Enthusiasm für Freiheit und Gleichheit, die Vorliebe für Paris, das Wiegenbette der Revolution noch so allgemein ist; da sie ganz durchdrungen seyn sollte von dem Gefühle, wie unumgänglich es für sie ist, im Geiste der innigsten Eintracht zu wirken, herrscht doch ein ganz andrer Sinn in den südlichen

Departementen, als in den nördlichen. Auch das unglükliche Lyon wollte die Republik: aber es wollte das ungeheure Uebergewicht von Paris nicht; es wollt' eine freie und eine gleiche Republik, worin Paris mehr nicht als ein 83ster Theil wäre, worin die Repräsentation des Volkes von ganz Frankreich nicht mehr von den Launen des Volkes einer einzigen Stadt in Frankreich abhieng.

Zwar Lyon ist zerstört; zwar der Hyder des Föderalismus, die — nach einer Jacobiner-Phrase — ihr scheuslich Haupt so drohend aus dem Sumpfe emporhob, sind am 31 October ein und zwanzig Köpfe abgehauen worden: aber troz der asiatischen Beredsamkeit des Schwäzers Barrere ist doch immer noch eine Vendee, ein Toulon in der Republik. Bei aller Eigenheit, bei allem Stolze und Hasse der französischen Nation gegen die Ausländer kann sie doch nicht einmal jezt, da sie einen so viel vielfachen Krieg zu bestehen

hat, Einigkeit unter sich halten. Was wird erst geschehen, wenn die auswärtige Gefahr einmal vorüber, wenn dann auch der convulsivische Revolutionszustand zu Ende, und die alles lähmende Guillotine nicht mehr in Permanenz ist; wenn dann das lebhafte, immer Neuerungen verlangende Volk sich ganz dem Gefühle seiner Freiheit hingiebt, und — wovon auch vorhin schon selbst die Bastille den Franzosen nicht zurükschreken konnte — jeder Alles heraus sagt, was er denkt, und in den tausend Clubs bis auf den Kutscher und das Wäscherweib herab Alles Motionen macht, und über Constitution, über Allianzen, über Krieg und Frieden, raisonirt und deraisonirt; wenn es wieder von allen Enden her Petitionen an den Volks-Senat regnet, deren eine oft durchaus der andern widerstreitet, und die doch alle wieder sich mit dem Epiphonema schliessen: „Gesez„geber! wenn ihr diese grose Masre„gel nicht ergreift, so erklären wir euch ge-

„radezu, daß ihr das Zutrauen der Nation „verlieren werdet" und wenn dann die Gesezgeber diese grose Masregel wirklich nicht ergreifen, entweder aus Muth, oder weil das Volk in Paris es nicht will, und dann da und dort wieder die Nothwendigkeit einer heiligen Insurrection gepredigt wird: wie bald wird da wieder die Hyder des Föderalismus sich in ihrer ganzen Furchtbarkeit erheben!

Und wenn sich's dann — was so leicht möglich ist — träfe, daß die Partie nicht mehr so ungleich ist, wie Lyon gegen alle es umringenden Departemente (und doch weiß man, wie schwer selbst dieser Kampf war!) wenn etwa erst vier, fünf Departemente sich untereinander vereinigten, und noch eben so viele ihnen beiträten: wie würde es dann wohl mit der Einheit der untheilbaren Republik aussehen? — „Kein irgend gro„ser Freistaat kann lange ruhen; wenn er „auswärts keinen Feind hat, so findet er ihn

„in seinem Innern." *) Das hat ein Römer von seiner Republik gesagt: um wie viel mehr mus es von der französischen gelten! Es ist gewiß weit von mir entfernt, irgend eine Nation, zumal eine so grose, wie die französische, verächtlich machen zu wollen; aber es liegt nun einmal im Charakter dieser leztern: sie wird ihre Constitutionen, wie einst ihre Moden wechseln.

Im September 1791 erhielt Frankreich seine erste, rectificirt englische Constitution. Wie tönte damals ganz Frankreich von ihrem Lobe wieder! Niemand galt für einen Patrioten, als der „die Constitution, „die ganze Constitution, und nichts als die „Constitution" wollte. Man gab ihr den Beinamen der heiligen, des Meister-

*) LIVIUS XXX, 44. Und an einem andern Orte: „Aeternas esse opes romanas, nisi inter „semetipsos seditionibus saeuiant. Id „vnum venenum, eam labem ciuitatibus opu„lentis repertam, vt magna imperia mortalia „essent." II, 44.

werks des menschlichen Verstandes. *) Und in der That Frankreich konnte glüklich dabei werden. Ohne unaufhörlich in der Gefahr innerer oder äusserer Kriege zu schweben; ohne von den Stürmen, die von der Demokratie untrennbar sind, hin und hergeworfen zu werden, kam es dadurch in den reinen und daurenden Genuß einer sichern Freiheit. Der König ward von der National-Repräsentation beobachtet; und die National-Repräsentation, die einen König neben sich hatte, konnte nie sich dem Despotism überlassen, den die National-Convention izt unbändiger übt, als nie ein Tyrann gethan hat. Aber eine Handvoll selbstsüchtiger, verwegener Parteihäupter wollt' einen Staat, der ihren Planen freiern Spiel-

*) „La Constitution, fruit des oracles de „tous les philosophes, fruit de la sagesse de „tous les hommes de bien, fruit de la bonté „de tous les philantropes, la Constitution, le „chef-d'ocuvre de l'univers etc. etc." Siecle „de Louis XVI par I. I. Regnault.

raum gäbe; und das veränderliche, lebhafte Volk gieng ohne weiters in ihre Schlingen ein. Jede skandalöse Scene in Paris ward eine Revolution genannt; und kaum war sie vorüber, so predigte man schon wieder die Nothwendigkeit einer neuen Revolution. Den 7 Jul. 1792 hatte die National-Versammlung geschworen: sie wollte keine Republik. Den 4 des folgenden Monats schwur sie: sie wolle nie einen König mehr in Frankreich dulten. Die erst noch vergötterte Constitution hies nun eine monströse Misgeburt des Despotism,*) und den 21 September 1792 ward Frankreich Republik.

Die neue Republik muste nun auch wieder eine Constitution haben. Aber die National-Convention fühlte keinen Be-

*) „Constitution monstrueuse, qui a consacré le „despotisme sous le nom de royauté héréditai-„re" Rapport sur le Procès de Louis XVI, au nom du Comité de Legislation, par I. MAILHE.

ruf, damit zu eilen. Sie verlor ihre Zeit in Zänkereien und Anklagen. Marat, den sie einst bei seinem Leibesleben förmlich für einen Narren erklärte, und nun nachdem er durch ein Mädchen erstochen worden, den grösten Männern des Alterthums zur Seite sezt, Marat foderte nur immer eine neue Revolution, die mehr nicht als 200,000 Köpfe kosten sollte. Das Volk von Paris fieng nach gerade an, diesen Vorschlag, den es sublim nannte, zu goutiren. Vergniaux und mehrere andre bestritten den Mordprediger. Beide Parteien zerrissen sich mit gegenseitigen Schmähungen und Anklagen. „Gesteht es nur" — sagte Manuel zu seinen Collegen — „so wie „ihr seyd, könnt ihr Frankreich nicht retten." Dis schien auch um so wahrer, als um diese Zeit durch Dumourier's Verrätherei und Custine's Feigheit der auswärtige Krieg eine höchstbedenkliche Wendung nahm, und im Calvados, in der Lozere, in der Ven-

dee ꝛc. ein innrer Krieg drohte, oder wirklich schon flammte. Aber die National=Convention wollte nun doch zeigen, daß sie Frankreich retten könne. Sie glaubte, daß eine feste Constitution das sicherste Mittel seyn würde, die Zwietracht im Innern niederzuschlagen. Nun ward diese Constitution über Hals und Kopf decretirt: in wenigen Tagen war dis Werk, das seiner Bestimmung nach für die Ewigkeit seyn sollte, fertig, aber so fertig, daß seine eignen Schöpfer sich nicht enthalten konnten, darüber zu spotten. Barrere nannt' es eine Constitution im Lapidarstyle; ein andrer, ein Register zu einer Constitution. Doch ward das Fest ihrer Annahme mit einem Pompe gefeiert, als wenn sie das Werk der tiefsten Philosophie, das Diplom eines goldnen Alters für Frankreich wäre.

Aber kaum war dies Spiel, das dem Volke imponiren sollte, und durch seine gewaltigen Decorationen wirklich imponirte,

vorüber, so ward auch diese Constitution vorläufig schon — suspendirt. Ganz Frankreich ward in den Revolutionszustand erklärt; das heist, alle die erhabenen Artikel der neuen Constitution über persönliche Sicherheit, über Schuz des Eigenthums, über Freiheit zu denken, zu reden, zu schreiben, zu druken und zu handeln sollten vor der Hand noch tode Phrasen bleiben. Die National-Convention, deren Sendung nun eigentlich vollendet war, fühlte sich allzubehaglich in der Uebung ihrer Gewalt, als daß sie von freien Stüken sie hätte niederlegen wollen. Einige Addressen liefen ein: „sie möchte, so „lange der Krieg dauren würde, das Vater„land nicht verlassen, und auf ihrem Posten „bleiben." Gerade das war's eigentlich, was sie wollte: sie wollte eine bleibende Gewalt, und wie auf unserm Erdrund immer die alten Szenen, nur auf veränderten Schaubühnen, wiederkehren, so wird die National-Convention für die Fran-

ken eben das werden, was die Decemvirs für die Römer waren. *) Eine weit schwerere Revolution, als wodurch die Gewalt eines Einzigen zerbrochen wurde, wird wohl wahrscheinlich einst die seyn, die mit Piken und Guillotinen umpflanzte Gewalt eines halben Tausendes von Dämagogen zu zerbrechen. Wie furchtbar, wie tiefgewurzelt ist nicht jezt schon diese Gewalt! Wann und wo

*) Man lese folgendes Gemählde der Decemvirs, und ziehe dann selbst die Parallele: „— — — „decem regum ſpecies erat, multiplicatusque „terror omnibus, ratis caedis cauſſam ac prin„cipium quaeri, vt ſi quis memorem libertatis „vocem aut in senatu aut in populo miſiſſet, ſtatim „virgae ſecuresque etiam ad ceterorum metum ex„pedirentur.... Hominum, non cauſſarum toti „erant: vt apud quos gratia vim aequi haberet. „Judicia domi conflabant, pronunciabant in fo„ro... Opinio etiam exierat, non in praeſen„tis modo temporis eos iniuriam conſpiraſſe, ſed „foedus clandeſtinum inter ipſos ictum, ne co„mitia haberent, perpetuoque decemviratu poſ„ſeſſum ſemel retinerent imperium." LIVIUS III, 36.

hätte wohl irgend ein König es wagen dürfen, *) mit solchem Muthwillen das Blut der besten Männer täglich und in allen Eken und Enden stromweise unter dem Beile des Henkers fliessen zu lassen? täglich in allen Eken und Enden von jedem, der viel oder wenig hat, alles bis auf den lezten Heller seines Eigenthums zu erpressen? Und wie leicht wird es nicht der National-Convention, ihren auf

*) Wie Marcus Horatius im römischen Senate gegen die Decemvirs erinnerte: Romanos, quum Tarquinios expulissent) „non nominis tum pertaesum esse; superbiam „violentiamque tum perosos: quae si in „rege tum eodem aut in filio regis ferenda non „fuerint, quem laturum in tot priuatis? De bello Sabino eos referre, tanquam „maius vllum populo romano bellum sit, quam „cum iis, qui, legum ferendarum caussa creati, nihil iuris in ciuitate reliquerint, qui comitia, qui annuos „magistratus, qui vicissitudinem imperitandi, quod vnum exaequandae „sit libertatis, sustulerint: qui priuati fasces et regium imperium habeant." Livius III, 39.

nichts als Schreken gegründeten Despotism immer scheuslicher zu handhaben, wenn die ekzentrischen Köpfe, wovon Frankreich izt wimmelt, immer unter dem Namen der Nation, die doch zuverläßig eher alles andre wünschte, selbst noch sie dazu auffodern; wenn nach all dem schaudrigen Menschenschlachten, wie die Pariser Section von Wilhelm Tell, sie noch haranguiren: „Volks-„Repräsentanten! wir danken euch für die gro-„sen Revolutions-Masregeln, die ihr neh-„met. Fahret fort das Vaterland zu retten; „laßt den Schreken immer auf der Tagesord-„nung seyn; keine Gnade mehr; erinnert euch „an das erhabene Wort von Marat: man „muß noch 200,000 Köpfe herunterschlagen, „wenn man 2 Millionen retten will." ...... O ja! sie werden fallen, diese Köpfe, und es wird noch so weit kommen, daß in ganz Frankreich kein Kopf mehr sicher auf dem Rumpfe sizt, bis irgend ein moderner Appius Claudius durch allzurasende Bru-

talität endlich das Signal zum Sturze der modernen Decemvirs gibt. *) Izt schon ist das Eigenthum in der Türkei sicherer, als in Frankreich: dort schikt der Grossultan nur dem oder jenem Pascha, der sich auf Kosten des Volkes bereichert hat, den seidnen Strik zu, um dessen ungerecht aufgehäufte Schäze zu erben; der Bürger, der Kaufmann ist sicher bei seinem noch so grosen Vermögen. Aber in Frankreich ist jeder Reiche verdächtig **), und jeder Ver-

*) Wie Marcus Horatius die Decemvirs gewarnt hat: „ne nimium in metu alieno spei „ponerent: grauiora, quae patiantur, „videri iam hominibus, quam quae me„tuant." LIVIUS III, 39.

**) „Legendre und Lacroix schreiben aus „Rouen, daß sie von den Reichen dieser Stadt „10 Millionen erheben wollen, um die Bedürf„nisse der Armee bestreiten zu können. Wer sich „zu zahlen weigert, soll als verdäch„tig angesehen werden. Der Convent „billigt diese Masregeln" (in der Sizung vom 28 Brumaire, 2.) Weltbothe (ein Strasbur-

dächtige kommt unter die Guillotine, und wer unter der Guillotine stirbt, den erbt die Nation. Und wer ist die Nation? Das sind die Robespierre, die Danton, die Barrere, und etwa noch ein Duzend Tongeber in der National-Convention, die man leicht mit Namen nennen kann: man darf nur im Moniteur, oder in einem andern Blatte, worin die Debatten dieser Versammlung wörtlich angeführt werden, nachsuchen, wer die sind, die sich so sehr gegen den Vorschlag stemmten, daß das Vermögen jedes Deputirten, nach seinem ehemaligen und nach seinem jezigen Betrage untersucht werden sollte. Doch vielleicht geht dieser Vorschlag einst noch

ger Zeitungsblatt) No. 279. S. 1117. Den Grund zur Billigung dieser Masregeln gibt ein Volksrepräsentant selbst folgendermasen: „Point de liberté, si nous ne devenons tous Sans Culottes: tant qu'il existera „des riches, le peuple ne sera point souverain; „car c'est à lui seul qu'appartiennent les proprietés." BARBAROUX.

noch durch, und dann wird es zuverlåßig wieder neuen reichen Stoff zu Guillotinaden geben, und durch gewaltsames und natůrliches Sterben, durch Zufålle mancherlei Art, wird die Zahl der Volks-Repråsentanten nach und nach so herabsinken, daß man auch daraus auffallend erkennen wird, diese Versammlung sey nicht da, das franzősische Volk zu repråsentiren, sondern zu tyrannisiren.

Die Rőmer ertheilten den Führern, die sie ihrer Republik gaben, anfangs eine Gewalt, die ganz der abgeschaften kőniglichen gleich war: aber sie sicherten sich gegen den Misbrauch dieser Gewalt, indem sie deren Dauer nur auf ein Jahr sezten. Jeder Uebertrag der hőchsten Staatsgewalt, der auf immer oder auf unbestimmte Zeit geschieht, muß, nach Gründen der Psychologie und der Erfahrung, für die Freiheit des Staats gefåhrlich werden. *) Nun hat es ja! aber

*) Rousseau geht noch weiter; er sagt „que; „quand le peuple est représenté, il n'est

die National-Convention ganz in ihrer Hand, ihre Permanenz hinauszudehnen, so lange sie will. Schon hat sie förmlich erklärt, daß sie nicht aus einander gehen werde, als nach geendigtem Kriege. Sie hat den stolzen Grundsaz angenommen, nicht anders Frieden zu unterhandeln, als wenn kein Feind mehr auf dem Gebiete der Republik stehe: und daß sie auch gerade nicht mit dem Blute ihrer Ohnehosen-Männer geize, hat die bisherige Kriegsgeschichte zur Genüge gezeigt. Sollte der Krieg mit Glük für sie fortgeführt werden; sollten die Heere der Republik, die izt Mühe haben, ihren eignen Boden zu vertheidigen, wieder auf fremden vordringen: wie überschwenglich würde sie sich da sogleich wieder den stolzesten Hofnungen überlassen! Da würden wieder die Bruderküsse rauschen; da würde bald wieder die

„deja plus libre." Zufolge der Theorie des von ihr vergötterten Rousseau wäre also die französische Nation nach dem Repräsentativsystem ihrer Constitution nicht frei.

Idee von Universal-Republik erwachen; da würde man in Paris schon wieder den Kaiserthron in Wien und die Königsthrone in Madrid, London, Turin etc. wanken sehen; da würde die National-Convention, wie einst Carl XII, mit ihren Feinden nur in ihren Hauptstädten Frieden schliesen wollen. Aus allen Departementen Frankreichs würde man die kühnen Schöpfer der Republik mit Addressen bestürmen „auf ihrem Posten zu bleiben, bis in ganz Europa kein König und kein Fürst mehr sey."

Nimmt hingegen der Krieg eine unglükliche Wendung; noch mehrere Festungen fallen, und der Feind, der nun seinen Rüken gesichert hat, faßt nun seinen ersten kühnen Plan wieder auf, und rükt gegen Paris an: dann wird die National-Convention den Muth, wenn sie ihn auch nicht hat, doch wenigstens heucheln müssen, in einem so kritischen Zeitpunkte das Vaterland nicht zu verlassen: dann werden einige Männer im

Enthusiasm, wie einst Guadet, voraufrufen: „wir sterben alle hier!" und die andern, wenn ihnen auch noch so wenig um's sterben zu thun wäre, werden diesem Beispiele folgen müssen. . . . . Und wer mag sagen, wann in einem von beiden Fällen der Friede zu Stand kommen wird? Im Glüke ihrer Waffen wird die National-Convention nicht Friede schliesen wollen und im Unglüke wird sie nicht können.

Aber gesezt der Friede kommt zu Stande, und die Republik bleibt — so wird dann die an den Gränzen durch Schlachten und im Innern durch Guillotinaden so hart mitgenommene Nation von ganzem Herzen des Revolutionszustandes müde seyn, und in den wirklichen Besiz des Gutes kommen wollen, wofür sie so viele Gefahren, einen so schreklichen Krieg bestanden hat; mit Einem Worte: sie wird eine Constitution wollen.

Man würde nun sagen können: sie haben eine solche Constitution, die den 10 Au-

gust 1793. von dem ganzen Volke genehmiget und deren Ausübung nur suspendirt worden sey; man habe nun nichts weiter zu thun, als selbige in Gang und Wirklichkeit zu sezen. . . . . . Aber man wird aus einem ganz andern Tone sprechen. „Bürger!" — wird es dann heisen — „wir gaben euch, mit„ten unter den Flammen eines Bürgerkriegs „und den Schreken eines auswärtigen Krie„ges, eine Constitution, so schnell, wie die „Zeit es foderte, so gut, wie die Umstände „es erlaubten. Sie sollte in der allgemeinen „Noth des Vaterlands der Festhaltungspunkt „aller Franken seyn. Die Republik, die nur „mit dem Gewicht ihrer ganzen Masse „dem wider sie verbündeten Europa widerste„hen konnte, war im Begrif auseinander zu „fallen, und theilweise der Raub der Despo„ten zu werden. Da eilten wir, den Brenn„punkt zu fixiren, der unsre Feinde niederbli„zen sollte. Durch die plözliche Aufstellung „einer Constitution, die bei allen ihren Män-

„geln doch durch und durch den Geist der
„Freiheit und Gleichheit athmete, schlugen
„wir mit Einem Streiche alle Ränke der in=
„nern und äussern Feinde nieder. Die Macht
„der Despoten splitterte an dem Bunde der
„83 Pfeile, die nie eine Gewalt der Men=
„schen zerbrechen wird, und im Angesichte al=
„ler Völker schwören wir: wir haben das Va=
„terland gerettet! Aber eine neue Sonne glänzt
„nun am politischen Horizont von Europa.
„Die Hofnung der Völker, der Schreken der
„Despoten, die Franken=Republik steht
„nun da, unerschütterlich fest, wie ein Al=
„pengebirg: Wolken thürmten sich von allen
„Seiten zusammen, Stürme heulten, Don=
„ner brüllten um seinen Scheitel; aber schon
„sind sie vorübergetoost, und nie wieder wer=
„den sie zu ihm hinanreichen. Die Constitu=
„tion der von Himmel und Erde anerkannten
„Republik müsse bewunderungswürdig, ewig
„seyn, wie sie selbst: kein Mangel müsse das
„Grundverfassungs = Gesez des Ersten Volks

„der Erde beflecken." — — — — Nach diesen oder ähnlichen Phrasen wird es dann in der Hauptsache heisen: ihr müßt eine neue Constitution haben — — — — und diese neue Constitution wird wieder von der nemlichen Dauer seyn, wie die beiden erstern.

Denn das Verlangen nach Neuheit wird auch in der jezigen demokratischen Staats-form der beständige Grund-Charakterzug der französischen Nation bleiben. Mehr Stolz, und auf andre Gegenstände gelenkten Stolz, wird wohl der republikanische Franke haben, als der monarchische hatte; die Artigkeit des leztern, die so oft bis in's Faselnde gieng, wird bey dem erstern sich nach und nach in Troz der Unabhängigkeit umformen, der bis in's Rohe ausschweifen wird. Aber das leichte, lebhaftwallende Blut, die immer re-ge Einbildungskraft, die von einem Gegen-stande schnell zum andern abspringt, und kei-nen mit Beharrlichkeit festhält, wird jenem

eigen bleiben, wie sie es diesem war. Auch die Athenienser waren Republikaner; aber wer weiß nicht, wie veränderlich sie in ihren Neigungen, in ihren Entschlüssen waren, wie sie oft ihre wichtigsten Interessen gegen Kleinigkeiten hinopferten, wie sie Staat und Krieg und Alles in theatralischer Manier behandelten? Und es ist eine sehr wahre Bemerkung: daß die Athenienser der alten Geschichte in unsrer neuen Geschichte, unter dem Namen der Franzosen, oder (wie sie historisch richtiger und mit einem, durch keinen ekelhaften Nebenbegrif verunstalteten, Worte izt häufiger genannt werden) der Franken ganz und gar wieder aufgestanden sind. Man erinnere sich doch an die neuesten französischen Tagesvorfälle, und sehe dann selbst zu, ob sie nicht ganz in atheniensischem Geiste sind?

„Die Republik wird mit keinem Feinde „Frieden unterhandeln, solange dessen Kriegs„völker auf ihrem Gebiete stehen" war als

Artikel der neuen Constitution in Vorschlag gebracht worden. „Wir sind noch lange kei„ne Römer, die Könige an ihren Siegeswa„gen gekettet hatten" — wandte Mercier dagegen sehr richtig ein — „daß wir schon „so stolz sprechen dürften." Er schien Eindruk zu wirken, und frug weiter: „Haben wir „denn einen Bund mit dem Siege „geschlossen"? . . . „Nein!" — rief ein andrer — „aber doch mit dem To„de." Sogleich ward dies sublime Wort von allen Seiten beklatscht; der Artikel ward unter dem lautesten Beifalle decretirt. Was kann atheniensischer seyn, als ein Grundverfassungs-Gesez nach Bonmots debattiren?

Die Philosophen in Paris hatten lange schon die bis dahin bestandene Art der Gottesverehrung lächerlich gemacht. Um unter einer Nation, die das Glänzen so äusserst liebt, denn doch auch einmal beklatscht zu werden, traten nun selbst Bischöffe in der Na-

tional=Convention auf, schwuren den Glauben an ihren bisherigen Beruf ab, und huldigten laut dem Deismus, oder, wie sie es nannten, der Vernunft. Sogleich ward beschlossen, die bisherige Hauptkirche zum Tempel der Vernunft umzuweihen. Die ganze National=Convention, unter einem zahllosen Gewühle von Menschen, unter dem Brausen von Musikchören zog dahin, und der Marseiller Hymnus und das ça ira tönten als Weihegesänge des Gottesdienstes der Vernunft, und die ganze Menschenmenge, immer von Musik umrauscht, zog nun wieder nach dem Saale der National=Convention zurük, und vor allen glänzte das sichtbare Bild der Freiheit, nicht etwa ein Hut oder ein Brutuskopf, sondern eine schöne Opernsängerin, die Pike in der Hand und die Jacobinermüze auf dem Kopfe, und der Präsident zuerst, und dann alle mehr als 600 Volks=Repräsentanten knieten der Reihe nach nieder vor dieser Göttin Freiheit, und küßten sie, und die Göttin

lächelte jedem, und das Volk jauchzte, und um die ganze Theaterszene mit einem Zuge von Wiz zu beschliessen, ward decretirt: über den ganzen Vorgang ein Protokoll abzufassen, und dem heiligen Vater nach Rom zuzusenden.

O ihr Athenienser der neuern Geschichte! Volk voll Wiz und Feuer, aber auch voll Leichtsinn und Veränderlichkeit, fröhlich und grausam und alles, was du seyn willt, nur ernsthaft nicht. *) Du hast alles Alte zerstört: wie soll dein unermeßliches neue Gebäude fest halten, wenn du selbst mit übereilter Hand den stärksten Grundpfeiler, der es tragen konnte, darunter hinwegreissest? „Wenn „ihr den Griechen auf zehn Betheurungen und „in Gegenwart von zehn Zeugen ein Talent „leihet, so ist's ihnen unmöglich, ihr Wort

*) „Nous sommes le peuple le plus galant, le „plus aimable, mais le plus frivole de l'Euro„pe." HELVETIUS de l'esprit.

„zu halten — sagt Polybius *) — „aber auf die Römer, es mag von den Staats„geldern oder von Privat-Anlehn die Frage „seyn, könnt ihr sicher vertrauen, wegen des „Eides, den sie geschworen haben. Man hat „daher sehr weise daran gethan, eine Furcht „vor den Strafen nach dem Tode einzuführen, „und es geschieht ohne Ueberlegung, daß man „selbige izt zu bestreiten sucht."

Eine Republik, wenn sie dauern soll, will Festigkeit der Charaktere, Bedächtlichkeit in der Staatsverwaltung, strenge, beinah könnte man sagen, traur'ge Sitten und Freiheit nur durch unbedingten Gehorsam unter dem Gesez. Erinnert euch wann Rom gros war . . . . als man seine Feldherrn vom Pfluge hinwegholte; **) als sie fremdes

*) B. 6.

**) Wer kennt nicht die Namen eines Cincinnatus, Fabricius, Curius, Regulus? „In hoc angulo" (in einem kleinen, niedrigen Badekämmerchen auf seiner Villa in Terni) „ille „Carthaginis horror (Scipio) abluebat corpus

Geld mit Verachtung von sich stiessen; als man an dem Bürger-Soldaten jeden Fehler gegen die Kriegszucht mit unerbittlicher Strenge strafte, und dem Feldherrn, der eine Hauptschlacht verlor und muthig genug war, sie zu überleben, feierlich Glük wünschte, daß er nicht am Heil des Vaterlands verzweifelt habe; *) als man noch nicht wuste, was Ehescheidung wäre; als man die Meister im Schönschwäzen **) nicht duldete, weil ein freies Volk nur durch Gründe, nicht durch Floskeln geleitet werden müsse; als die Scipionen noch mit jedem Morgen auf das Kapitol in

„laboribus rusticis fessum: exercebat enim opere „se, terramque, vt mos fuit priscis, ipse subi„gebat." SENECA Epist. 86.

*) „Adeo magno animo ciuitas fuit, vt Consuli „ex tanta clade, cuius ipse caussa maxima fuis„set, redeunti, et obuiam itum frequenter ab „omnibus ordinibus sit, et gratiae actae, quod de „republica non desperasset: cui, si Carthagi„niensium ductor fuisset, nihil re„cusandum supplicii foret." LIVIUS.

**) Rhetores. GELLIUS in Noct. Att. XV, 11.

den Tempel giengen, um den grösten besten Jupiter anzubeten, weil der Glaube an eine alles lenkende Vorsehung den, der das Gefühl in sich trägt, daß er für eine gute Sache ficht, mit einem Heldenmuth beseelt, der nie ihn verläst und in Augenbliken der furchtbarsten Krise so oft schon Wunder gewirkt hat. *)

Und wann sank das kolosalische Rom wie im Sturze von seiner Höhe herab?..... als seine Befehlshaber Buhldirnen und alle Werkzeuge des Luxus mit sich führten, wie die eurigen; als ihnen Vaterland und Ruhm und Alles um Gold feil war, wie den eurigen; als die Meinung griechischer Philosophen „die Götter bekümmerten sich nicht um „die Weltregierung", als die Zerreissung des innigsten Bandes des gesellschaftlichen Lebens,

*) „Deorum assidua insidens cura, cum interesse „rebus humanis coeleste numen videretur, ea „pietate omnium pectora imbuerat, vt fides ac „iusiurandum proxime legum ac poenarum „metum ciuitatem regerent." Livius I, 21.

der Ehe, bei ihnen herrschend wurde, wie bei euch; als die Kriegszucht fiel, die ohnehin noch nie in den Heeren eurer Republik war; als man den Ohnehosen unaufhörlich von der Majestät der Nation vorschrie; als man einmal über's andre das agrarische Gesez predigte, wie bey euch; als man, wie bey euch, dem Volke schmeichelte, statt es zurechtzuweisen, es durch glänzende Phrasen irreführte, statt es nach strengen tiefdurchdachten Grundsäzen zu leiten. Andre Republiken erhielten ihr Daseyn im Schoose der Armuth; rohe, unverdorbene, starke Männer waren ihre Stifter; die Epoche ihres Fallens fieng an mit der Epoche ihres Reichthums und ihrer Ueberverfeinerung. So weit die Geschichte zurükreicht, zu allen Zeiten und in allen Ländern, erhielt sich die republikanische Staatsform bei einem Volke nur immer so lange, als es arm und tugendhaft blieb.*)

*) Wie Titus Livius in der Vorrede zu seiner unsterblichen Geschichte, von den Römern

Eure Republik hingegen began unter einem in jeder Rüksicht reichen Volke, das in allen Arten des Luxus, des feinsten und des höchsten Luxus, so ganz eingeweiht war, daß es dem ganzen übrigen Europa das Gesez darin gab. Sollte dann die Revolution in eurer Staatsform das Wunder wirken, das ganze bisherige, durch die Fortzeugung von Jahrhunderten, durch Erziehung und so lange schon bestandenen National-Charakter gleichsam mit eurem Grundwesen in Eins verschlungene Gewebe eurer Denkungsart, eurer Neigungen, Leidenschaften und Sitten, die Gewohnheiten eurer ganzen vorherigen Lebenszeit zu vertilgen? Noch hatten

sagt: „Nulla vnquam respublica sanctior, nec „bonis exemplis ditior fuit, nec in quam tam „sero auaratia luxuriaque immigrauerint, nec „vbi tantus ac tam diu paupertatis ac parsimo-„niae honos fuerit. . . . Nuper diuitiae auari-„tiam et abundantes voluptates desiderium per „luxum atque libidinem pereundi perdendique „omnia inuexere."

hatten wir keinen Fall dieser Art: alle bisherigen Freistaaten in der alten sowohl als in der neuen Geschichte wurden Republiken, weil das Volk republikanische Sitten hatte; laßt uns nun sehen, ob der Fall sich auch umkehren läßt, ob ihr republikanische Sitten haben werdet, weil ihr eine Republik habt?

„Und wer kann noch daran zweifeln!" — wird man hier ausrufen — „sind denn nicht in „so vielen Rüksichten die Franken der Repub„lik gerade die Antipoden von den Franzosen „der Monarchie? Wo ist noch der vorige asia„tische Luxus? wo jene auswärts so oft ver„höhnte unkriegerische Weichlichkeit? wo jene „Erschlaffung, die in Frankreich im physi„schen und im moralischen Alles entnervt hat„te? wo die Empfindelei? das gekünstelte Sit„tengezier? Leben die Ohnehosen-Männer „nicht frugal, wie Spartaner? stehen sie nicht „in der Winter-Schlacht eisern, wie Russen? „Wer sonst, als sie, hat den Luxus so tief

„in seinen Wurzeln gepakt, so unerbittlich „alle seine Wohnorte zerstört? Paris ist nur „Eine grosse Eisenwerkstätte; Lion ist nicht „mehr; und Marseille ist nur noch für die „Bedürfnisse des Kriegs da. Kapitalisten, „die in Gold und in Ueppigkeit schwammen, „im ganzen Umfange der Republik — sind „nicht mehr: ihre Schäze, die sie auf Unko„sten der Nation häuften, müssen nun der „Nation die Freiheit erfechten helfen. Wenn „diese aus dem langen, aus dem schreklichen „Kriege endlich in der Glorie anerkannter Un„abhängigkeit hervortritt: so wird sie Gleich„heit der Güter — den sichersten Bür„gen der Dauer der Freistaaten — haben, „wie Gleichheit der Rechte. Der „Krieg, der sie vernichten sollte, wird sie nur „mit neuem Leben, neuer Stärke beseelen: „er wird sie umgeschaffen haben. Die „ungeheure, beispiellose Anstrengung aller ih„rer Kräfte wird bei ihr in dem Zeitraum von „vielleicht keinem vollen Jahrzehnd eben die

„Revolution wirken, die sonst gewöhnlich nur „Folge des langsamen Ablaufs von Jahrhun„derten ist: die Republik Frankreich „wird dann der Monarchie Frankreich „so wenig mehr gleichen, wie jenes alte „Rom, vor dem die Könige zitterten, dem „heutigen Rom, wo Castraten und Ka„puziner auf den Gräbern der Weltstürmer „herumtrippeln."

So hört man viele sprechen. Aber man ergründe doch den Charakter der jezigen Phänomene in Frankreich etwas tiefer. Alles, was durch Schlüsse des Volks-Senats, im innern Frankreich, oder an den Gränzen im Kriege, geschehen ist, war der Ausfluß, die Fulguration eines Enthusiasm, der von jeher allen Völkern, die für die Gründung ihrer Freiheit stritten, eigen war, und der in gleichem Grade mit der Anstrengung wächst, womit man ihnen dies Gut, worein sie nun schon einmal den höchsten Werth sezen, zu entreissen sucht. Eben daher jene merkwür-

dige Erscheinung, die man nur in den Annalen für ihre Freiheit kämpfender Völker findet: „nach einer Niederlage erheben sie sich „nur um so furchtbarer wieder." Eben daher auch die weitere Erscheinung: „nie ist ein „Volk, das seinen ersten Freiheitskrieg führ„te, wenn das Glük ihm auch noch so viele, „noch so blutige Streiche versezte, wenn es „auch zu mehr als einer Zeit ganz zu Boden „geschmettert, nun schon die unfehlbare Beu„te seines Gegners schien, aus demselben an„ders, als mit Behauptung seiner Freiheit, „hervorgetreten." Alle Geschichtbücher sind voll von diesen Beispielen. Aber wenn die Gefahr dann vorüber ist; wenn das Volk sein höchstes Gut dann würklich errungen und im sichern Besize hat; wenn dies Gut, wie alles, durch die Gewohnheit nach und nach von jenen Reizen zu verlieren anfängt, die der Zauber einer erhizten Phantasie und die Besorgnis, es zu verlieren, ihm geliehen hatten; wenn dann die Mängel, die auch es, wie

unter dem Monde alles, hat, immer fühlbarer hervorstechen: dann wird der Enthusiasm erkalten; man wird den vorigen und den jezigen Zustand ruhig prüfend miteinander vergleichen; man wird finden, daß jeder derselben sein eigenthümliches Gute und seine eigenthümlichen Gebrechen habe, daß hienieden nichts vollkommen sey. Die Anstrengung, der Sturm so vieler Leidenschaften, der den Franken izt über sich selbst emporreißt, wird nachlassen: er wird wieder in seiner gewöhnlichen Gestalt dastehen. *) Was er während eines

*) Es ist der Mühe werth, hierüber die Worte eines Schriftstellers von vielem Geiste anzuführen, der selbst auch ein Franke, und nichts weniger als Aristokrat ist. „Les François ne sont „pas faits pour la Democratie. Une nation con„fiante et genereuse, vive, légere, sensible & „spirituelle a besoin d'être gouvernée. Lors„qu'elle l'est bien, il n'y a rien de bon, de „grand, dont elle ne soit capable. Elle peut, „elle doit être libre sans doute; mais pour que „la liberté, qu'on lui destine, soit solide et

so schreklichen Krieges für seine Freiheit Fremdartiges und Abspringendes von seinem vorigen Charakter an sich zeigte, wird so wenig jezt gleich fester National-Charakter bleiben, als die Löwenkraft, die der Fieberkranke in seinen Paroxismen hat, ihm noch bleibt, wenn diese vorüber sind. Noth, nicht Tugend ist's, die ihn von der äussersten Linie des Luxus, worauf er stand, zurükriß; es ist

„permanente, il faut que la forme du gouver„nement quadre avec le genie national et s'y „rapporte. Pour un gouvernement republi„cain, il faut un peuple, ou simple, ou froid, „ou réfléchi, ou sombre, atrabilaire et défiant. „Et en effet nous voyons que ces divers ca„racteres conviennent en tout ou en partie aux „Hollandois, aux Suisses, aux Lacédémo„niens etc. L'objection, qu'on pourroit me „faire des Athéniens, ne seroit pas heureuse; „car c'est précisément à cause des traits de res„semblance, qui les rapprochent des Parisiens, „qu'ils ne sçurent jamais se gouverner etc." Correspondance d'un habitant de Paris avec ses amis de Suisse et d'Angleterre, sur les evenemens de 1789. jusqu'au 4 avril 1791. p. 438 f.

Entbehrung auf eine Zeitlang: sobald die gebietrischen Gründe derselben aufhören, wird er wieder den alten Genuß wollen. Dies von Natur so lebhafte Volk, das alles von der schönsten Seite sieht, das überall die Wirklichkeit noch durch das Spiel seiner Phantasie verziert, erwartet von seiner republikanischen Staatsform nichts geringeres, als daß Frankreich, sobald ihm nur erst wieder die Palme des Friedens schattet, ein erneutes Paradies seyn werde; daß dann alle einander gleich, alle glüklich, daß ein Volk von 25 Millionen Menschen nur Eine grose Brüder-Familie seyn werde: die Erde, nun die Hände freier Menschen sie bauten, werde überfliessen von Segnungen aller Art; das Meer selbst werde die Macht der Freiheit fühlen und seine Schäze am liebsten in die Häven des freien Landes tragen: der Akerbauer und der Handwerksmann und der Künstler — jeder werde gleich geachtet seyn, jeder froh und glüklich: Frankreich werde die Sonne seyn,

die Licht und Wärme über den ganzen Erdkreis ausströmen werde *) . . . . . . Aber wenn dann nun doch die Elemente bleiben, wie sie von Anbeginn waren; wenn die 25 Millionen Brüder und Schwestern sich hassen, beneiden, vervortheilen, verfolgen, gerade

*) Zur Ueberzeugung, daß hier kein Wörtchen zu viel gesagt ist, diene folgende Stelle: „Tel que „le sol italique, le sol françois sera cultivé „par de mains triomphantes. . . . Le pavillon „national portera aux plus lointaines régions „les couleurs de la liberté française & les ou„vrages de son industrie. . . . . Attirès par „une constitution toute bienfaisante, par la li„berté de conscience et de rites religieux, par „la beauté du climat, l'excellence des richesses „territoriales & l'hospitalité française, tous les „hommes doués du sentiment exquis de l'ega„lité & favorisés de quelque genie, viendront „chercher le bonheur sur cette terre libre & „l'y trouveront. Alors la France sera le ren„dez-vous de la grande famille du genre„humain; & du haut de son trône Dieu con„templera, avec une ineffable bonté, ce pur „et beau séjour de la felicité universelle." etc. etc. etc. De l'excellence de la constitution française, p. 27. sq.

wie zuvor, und nur noch heftiger, weil der Troz der Unabhängigkeit hinzukommt; wenn das Volk in den einen Departementen seine Souverainetät etwa einmal auf eine andre Manier ausüben will, als das Volk in den andern, und dann, ehe man sich's versieht, wieder die Flamme des Bürgerkriegs aufschlägt, und entweder die grose Masse wirklich auseinandersprengt, oder doch ganze Ströme Blutes fliessen, ganze Erdstreken durch Mordbrand in Wüsten verkehrt werden müssen, wie in der Vendee; *) wenn auch in der Republik wieder, nur vielleicht unter andern Benennungen, im Gegensaze Jacobiner und Feuillans aufkommen, sich mit wechselseitigen Lästerungen zerreissen und mit einander um die Herrschaft hadern werden; wenn dadurch in jeder Stadt, jedem Städtchen,

*) In dergleichen Bürgerkriegen gilt ganz, was der Britte Calgacus (im TACITUS Vit. Agric. 30.) sagt: „Auferre, trucidare, rape-„re falsis nominibus imperium, atque vbi „solitudinem faciunt, pacem appellant."

ja! auf dem Lande selbst, Parteiungen sich bilden und jeder Theil den andern anklagt: er wolle das Vaterland zu Grund richten; wenn dann der Volks-Senat selbst auch wieder, unter welch anderm Namen es auch sey, sich in den Berg und in die Ebene trennt, und die Marat, Robespierre, Danton auf der einen, die Brissot, Gensonne, Vergniaux auf der andern Seite an der Spize ihrer Faktion so lange kämpfen, bis eine von beiden siegt, die Unterliegenden sich in ihre Departemente flüchten, und die Republik in ihren Eingeweiden zerfleischt wird — wie dann? . . . . . . Wie? wenn das Volk aus seinem Traume goldner Zeit zur Erfahrung einer so schaudrigen Wirklichkeit erwacht? wenn es durch sein eignes Gefühl sich überzeugt, daß die Stürme der Demokratie in mehr als einer Rüksicht noch peinigender sind, als die Hudeleyen des Despotism? Denn hier quält nur Einer, dort hunderte: hier intermittirt die

Qual oft; der Tyrann wird selbst auch müde von tyrannisiren, oder auf Nerone und Domitiane folgen wohl auch öfters die Titus und Mark Aurele: aber dort ist die Unruhe, das Stossen und Treiben und Drängen unaufhörlich. Daher in den Schriften der alten Republikaner jene beständige Vergleichung der Volksversammlungen mit Woogengetös und Sturmgewittern*): daher, daß selbst die gewaltigsten Demagogen oft in Augenbliken des Mismuths so tief aufseufzten über das souveraine Volk, das nur darum heute sich einen Gözen erschaft, um ihn nach wenigen Monden zu erwürgen: „O Pallas, höchste Herrscherin in Attika! —" rief Demosthenes, als er in's Exilium gieng — „wie kanst du Gefallen finden an drei so „scheuslichen Thieren, der Nachteule, dem „Drachen, und dem Volke von Athen?!" **).

Ein französischer Schriftsteller, ganz in

*) Fluctus et procellae concionum.

**) Plutarch im Leben des Demosthenes.

Extase über die Arbeit der constituirenden National-Versammlung, gab solcher den Vorzug vor allem dieser Art, was das Alterthum oder die neuere Geschichte sah. „Welches" — frägt er, *) „ist die schönste, die freiste Verfassung, welche die Völker hatten, oder noch „haben, die sich frei wähnten, oder noch „wähnen? War es die von Athen, wo eine Demokratie ohne Gränzen alle Staatsgewalten untereinander warf, wo unruhige „Köpfe mit ihren Rednerkünsten jeden Augenblik die Menge irre führten, wo Aristides „verbrennt ward, wo Sokrates den Giftbecher trank? .... War es die von Sparta, wo fast Alles den Charakter einer düstern Wildheit trug, und das Herz der Bürger von den sanften und schönen Gefühlen „der Natur ausarten machte? .... War's „die von Rom, wo ehrsüchtige Tribunen das „Volk zum Werkzeuge und zum Opfer ihrer

*) De l'excellence de la constitution française, p. 5. f.

„besondern Rachgier machten, wo in der Or=
„ganisation des Staats so ganz kein Damm
„gegen die vaterlandsmördrischen Plane ei=
„nes Sylla, eines Cäsar, eines Octavius
„lag?" — — — — Der nemliche Ver=
fasser sehe nun zu, oder jeder Leser prüfe,
ob nicht, was er an jenen alten Verfas=
sungen getadelt hat, sich in noch weit vollerm
Maase an der neuen republikanischen
Verfassung Frankreichs finde?..

Wir Menschen fast alle lieben ein Leben
in Ruhe. Mag ein unter Volksstürmen auf=
gewachsener Poniatowski aufrufen: „lieber
„die gefahrvollste Freiheit, als der behaglich=
„ste Zustand von Unterwerfung *)!" so sa=
gen doch gewiß weit die mehrsten mit Eras=
mus **): „lieber unter Fürsten, die ihr eig=
„ner Charakter und der Geist der Zeit vom
„Despotisiren zurückhält, seines Lebens, sei=

*) Malo inquietam libertatem quam quietum servitium.

**) Non amo libertatem seditiosam.

„ner Güter sicher; im Schoose der Seinigen „seinen Kohl in Ruhe planzen, als jeden Augenblik fürchten müssen, daß Verschwörung „oder Aufruhr ausbricht, daß man Alles un„ter Waffen ruft, daß der brave, aber schüch„terne Mann niedergetreten wird, indeß der „freche Schurke, dem die Worte glatt und „glänzend vom Munde fliessen, alles be„herrscht, alles quält." Und dies war von jeher das unausbleibliche Loos aller Demokratien, sobald sie zu einigem Reichthum und Luxus herangewachsen waren: die Tugend wurde bewundert, aber beneidet, verfolgt, verbannt; das kühne Laster triumphirte; kein groser Mann starb fast eines natürlichen Todes *); die Gözen des Volks überlebten bald ihre Epoche; der Verwegene

*) „Phocion cum ad mortem duceretur, obuius „ei fuit Emphyletus, quo familiariter fuerat „vſus. Is cum lacrymans dixiſſet: o quam „indigna perpeteris Phocion! huic „ille: at non inopinata, inquit, hunc „enim exitum plerique clari viri

fand immer einen noch Verwegenern, der ihn stürzte, und das Volk das sich frei wähnte, war nichts, als das verächtliche Werkzeug der Hezer: wer etwas Neues predigte, und wenn's geradezu auf Zerstörung aller Organisation des Staats hinführte, durfte des Beifalls der Menge versichert seyn *): nie war daurende Ruhe, sondern ein unaufhörliches Gähren und Toosen und Drängen; keine Sicherheit vor den plözlichsten Glükswechseln: in andern Staatsformen wühlt die Fluth des Glükes nur unter den Grosen; aber

„habuerunt Athenienses." CORN. NEPOS in vita Phocionis, 4.

*) Wer das Zwergfell erschüttern und nagelneue Szenen auf einem antiken Theater aufgeführt sehen will, lese Aristophanes Lustspiel: die Ritter, lese und staune über die Aehnlichkeit zwischen Athen und Paris, Kleon und Barrere u. s. w u. s. w. u. s. w. S. hierüber Heyne's Programm: (vom 1. Sept. 1793.) Libertatis et aequalitatis ciuilis in atheniensium republica delineatio ex Aristophane.

in der Demokratie pakt sie ohne Unterschied jeden Bürger, ehe man's ahnet; über nichtswürdigen Kleinigkeiten oft, erhebt sich der Sturm: wer heute noch stand, liegt vielleicht morgen schon . . . . Der Rath, den Mäcenas dem Cäsar Augustus gab, als dieser in Rom die republikanische Staatsform wiederherstellen wollte, scheint ein Rath an die ganze Menschheit zu seyn: sie kan weder gänzliche Freiheit, noch gänzlichen Zwang ertragen; jene ist nur für Wesen höherer Art, dieser nur für Thiere.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Posselt, Ernst Ludwig, 1763-1804

Ueber die französische Republik

S.l. 1794

Gall.rev. 829
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10424111-4
VD18 14410516-003